



Erkunden Sie unsere Standorte online

Wir liefern für die Düsseldorfer:innen nicht nur Gas, Wasser, Strom und Wärme, sondern sind auch für die Entsorgung zuständig. Die Prozesse, die hinter einer zuverlässigen Energieversorgung stehen, lassen sich jetzt auch digital erkunden.

Als Partner der Stadt Düsseldorf bei der Erreichung der Klimaziele 2035 ist es uns besonders wichtig, dass wir transparent agieren und allen interessierten Bürger:innen, aber auch Unternehmen oder Vereinen einen Einblick in unsere Arbeitsweise und unsere klimafreundlichen Technologien geben können.

Jetzt bieten wir eine neue Möglichkeit, hinter die Kulissen zu blicken: unsere digitalen Werksbesichtigungen in Form von MS-Teams-Events. Begleitet von unseren Expert:innen besichtigen Sie virtuell

- Gaskraftwerk Lausward
- Wasserwerk Am Staad
- Biomasseheizkraftwerk Garath
- Müllverbrennungsanlage Flingern

Unsere Panoramatur auf swd-ag.de/business-panoramatur gibt Ihnen einen ersten Einblick.

Lernen Sie uns virtuell vor Ort kennen

Interessierte Betriebe oder Einzelpersonen können sich für die jeweilige Führung über ein einfaches Buchungssystem auf unserer Webseite anmelden. Für Unternehmen vergeben wir auf Anfrage auch individuelle Termine. Nach der Anmeldung verschicken wir einen Zugangslink zum MS-Teams-Event. Alles, was Sie für die Teilnahme brauchen, ist ein Zugang zu MS-Teams per App oder Browser und ein Mikrofon (keine Webcam erforderlich). Auch nach der regulären Öffnung unserer Werke für Live-Besuche werden Ihnen unsere neuen Digital-Führungen weiterhin zur Verfügung stehen.

Kontakt

Weitere Informationen und Anmeldung auf swd-ag.de/business-besichtigungen. Alternativ können Sie uns Ihr Anliegen gerne auch per E-Mail an werksbesichtigung@swd-ag.de senden.



Neu: elektronische Rechnungen

Ab geht die Post – das gilt für Sie in Zukunft vor allem, wenn Sie auf den klassischen Postweg verzichten und unseren neuen elektronischen Rechnungsservice für Business-Kund:innen nutzen. Dabei haben Sie die Wahl zwischen zwei Formaten:

1. Kostenlose PDF-Rechnung per E-Mail

Die einfachste Form des elektronischen Rechnungsversands sind kostenlose Rechnungen im PDF-Format. Sie erhalten eine E-Mail pro Rechnung; der Versand an mehrere E-Mailadressen ist möglich.

2. Spannen Sie das ZUGFeRD ein

Alternativ können Sie den elektronischen Rechnungsversand im ZUGFeRD-Format wählen. ZUGFeRD steht für „Zentraler User Guide des Forums elektronische Rechnung Deutschland“ und dient als branchenübergreifendes E-Rechnungsformat nach EU-Richtlinie EU/2014/55. ZUGFeRD integriert Rechnungsdaten im XML-Format in eine PDF-Datei, die Sie – bei System-Kompatibilität – in Ihr ERP-System einbinden können, was eine automatisierte Rechnungserfassung und -buchung möglich macht.

Ihre Vorteile als Unternehmer:in

- Zeit- und Kostenersparnis
- Verschlankung interner Prozesse durch automatisiertes Rechnungscontrolling
- Papier- und CO₂-Einsparung

Kontakt

Interessiert? Das Kontaktformular zur Anmeldung für den elektronischen Rechnungsservice erreichen Sie über den QR-Code. Um sich zu registrieren, können Sie uns alternativ gerne eine E-Mail senden: EMailversandRLM@swd-ag.de



Energiemärkte

Transparenz in unsicheren Zeiten

Neue Studie

Mit grünem Strom zum Klimaziel

Neubauprojekt

Sonnenstrom am „Glockenspitz“

Corporate Carbon Footprint - Teil 2

Wissen, was gilt – machen, was zählt

Für die Energiewende gilt: Je kleiner der Fußabdruck, desto größer der Fortschritt. Nicht nur für die Umwelt, auch für Unternehmen. Sieht man den ökologischen Fußabdruck gar nicht mehr, ist das Ziel erreicht. Bis 2050 will die EU klimaneutral werden. Dafür hat sie die gesetzlichen Rahmenbedingungen verschärft und neue Investorenreize geschaffen. Wie Sie diese erfüllen, erfahren Sie hier.

Große Ziele erreicht man nur, wenn alle mitziehen. Für die ehrgeizigen Klimaziele der EU heißt das: Industrie und Mittelstand sind gefragt. Immer mehr Unternehmen setzen daher auf Nachhaltigkeitsstrategien, um die Vorgaben ihrer Regierung zu erfüllen. Gleichzeitig bereiten sie sich auf ein Umdenken der Kapitalmärkte vor. Denn auch hier zählt zunehmend die ökologische Performance: Wer mehr Energie und Emissionen einspart, kommt leichter an frisches Geld. Zukunftsorientierte Unternehmen sollten daher rechtzeitig eine Strategie zur Messung ihres Corporate Carbon Footprints nach Scope 1, 2 und 3 aufsetzen (lesen Sie dazu auch Teil 1 in EnergieBusiness 3/21).

Bis 2050 klimaneutral: der European Green Deal

Im Einklang mit dem Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 hat die EU rechtliche Rahmenbedingungen für alle Wirtschaftszweige erlassen, um schädliche Treibhausgasemissionen zu senken. Mit dem „European Green Deal“ von 2019 rücken Klimaschutz, Ökologie und Nachhaltigkeit in den Fokus eines der größten Zukunftsprojekte der EU – bis zum Jahr 2050 der erste klimaneutrale Kontinent der Erde zu werden. Was die EU kann, will Deutschland erst recht können: Am 31. August 2021 hat die Bundesregierung ein geändertes Klimaschutzgesetz vorgelegt, das schon bis 2045 Treibhausgasneutralität erreichen will.

Der europäische, grüne Deal zielt auf die sukzessive Umgestaltung von Industrie, Energieversorgung, Landwirtschaft, Bau- und Verkehrswesen. Langlebigere Produkte, die repariert oder recycelt werden können, werden zu Vorreitern einer lückenlosen Kreislaufwirtschaft. Neue Schienensysteme und Elektrofahrzeuge mit flächendeckender Ladeinfrastruktur bringen Sie emissionsfrei von ▶



► Ort zu Ort, eingebunden in globale Lieferketten, angetrieben von einem vollständig vernetzten und digitalisierten Energiemarkt, der sichere Versorgung zu erschwinglichen Preisen gewährleistet. Als Wachstumsstrategie gedacht, soll der European Green Deal europäische Unternehmen noch innovations- und wettbewerbsfähiger machen.

Mehr Geld für eine saubere Welt: Veränderungen am Kapitalmarkt

Der Einfluss der verschärften Klimapolitik und veränderter Verbrauchergewohnheiten ist auch an den Finanzmärkten spürbar. Die großen Investmentbanken führen bereits klimakorrelierte Unternehmensbewertungen ein, die sich auf den Zugang zu Fremdkapital auswirken. Entschieden wird zunehmend anhand der sogenannten ESG-Faktoren, die für mehr Transparenz bei privaten und öffentlichen Investoren sorgen: „E“ steht für Umwelt (Environmental), „S“ für Soziales und „G“ für eine gute Unternehmensführung (Governance). Eine gute finanzielle Performance soll so mit ökologischen und sozialen Zielsetzungen verbunden werden. Damit wird Nachhaltigkeit zu einem zentralen Kriterium für das Risikomanagement in der Finanzwirtschaft. Ein schlechter CO₂-Fußabdruck stellt für Banken künftig ein höheres Investitionsrisiko dar. Und für Unternehmen einen starken Anreiz, ihren ökologischen Fußabdruck zu verkleinern und schädliche Emissionen nachweislich zu senken.

Nachhaltige Klassifizierung: die EU-Taxonomie schafft neue Regeln

Ob sich eine Investition nachhaltig nennen darf oder nicht, definiert die EU-Taxonomie, die seit Juli 2020 in Kraft ist. Das EU-weite Klassifizierungssystem „Verordnung (EU) 2020/852“ ist Bestandteil des „Aktionsplans zur Finanzierung von nachhaltigem Wachstum“ und soll mehr Geld in nachhaltige Technologien und Unternehmen lenken. Im Taxonomie-Entwurf werden sechs Umweltziele genannt, von denen Unternehmen mindestens eines mit ihren wirtschaftlichen Aktivitäten in Einklang bringen müssen, ohne ein anderes zu beeinträchtigen:

1. Verhinderung des Klimawandels
2. Anpassung an den Klimawandel
3. Nachhaltige Nutzung von Wasser- und Meeresressourcen
4. Wandel zur Kreislaufwirtschaft
5. Vermeidung und Verminderung von Umweltverschmutzung
6. Schutz und Wiederherstellung von Biodiversität und Ökosystemen

Seit dem 1. Januar 2022 gelten die Kriterien für die ersten beiden Ziele. Ab Januar 2023 wird die EU-Taxonomie auf die Umweltziele 3 bis 6 ausgeweitet.

EU-Kommission stuft Atomkraft und Erdgas als nachhaltig ein

Im Februar 2022 hat die EU-Kommission außerdem Atomkraft und den Einsatz von Erdgas in Kraftwerken unter bestimmten Kriterien wieder als nachhaltig eingestuft – z. B. wenn die Entsorgung radioaktiver Abfälle gesichert ist oder Gaskraftwerke perspektivisch mit klimafreundlicheren Gasen wie Wasserstoff betrieben werden können. Dabei wird vor allem nach dem Taxonomie-Prinzip „Do no significant harm“ (DNSH) entschieden. Die EU-Taxonomie liegt derzeit als „delegierter Rechtsakt“ vor. Das heißt, sie tritt automatisch in Kraft, wenn keine „qualifizierte Mehrheit“ – mindestens 55% der Mitgliedsstaaten – dagegen stimmt. Was äußerst unwahrscheinlich ist.

Da der Atomausstieg in Deutschland bis zum Beginn des Ukraine Kriegs beschlossene Sache war und Stand heute auch bleiben wird, hatte Erdgas hierzulande bislang eine zentrale Rolle als Brückentechnologie. Der aktuelle Konflikt könnte jetzt aber bislang

nicht vorgesehene Anpassungen der europäischen Energiepolitik notwendig machen, deren Auswirkungen auf die (Energie-) Wirtschaft bislang schwer absehbar sind. Der Ausbau von Gas-Importinfrastruktur (z. B. LNG-Terminals) könnte das Gasangebot mittelfristig ausweiten – anhaltend hohe Preise durch eine angespannte Versorgungslage oder politisch-strategische Zielsetzungen könnten den Ausstieg aus dem Gas in manchen Bereichen im Gegenteil aber sogar beschleunigen.

Neue Berichtspflichten für Unternehmen

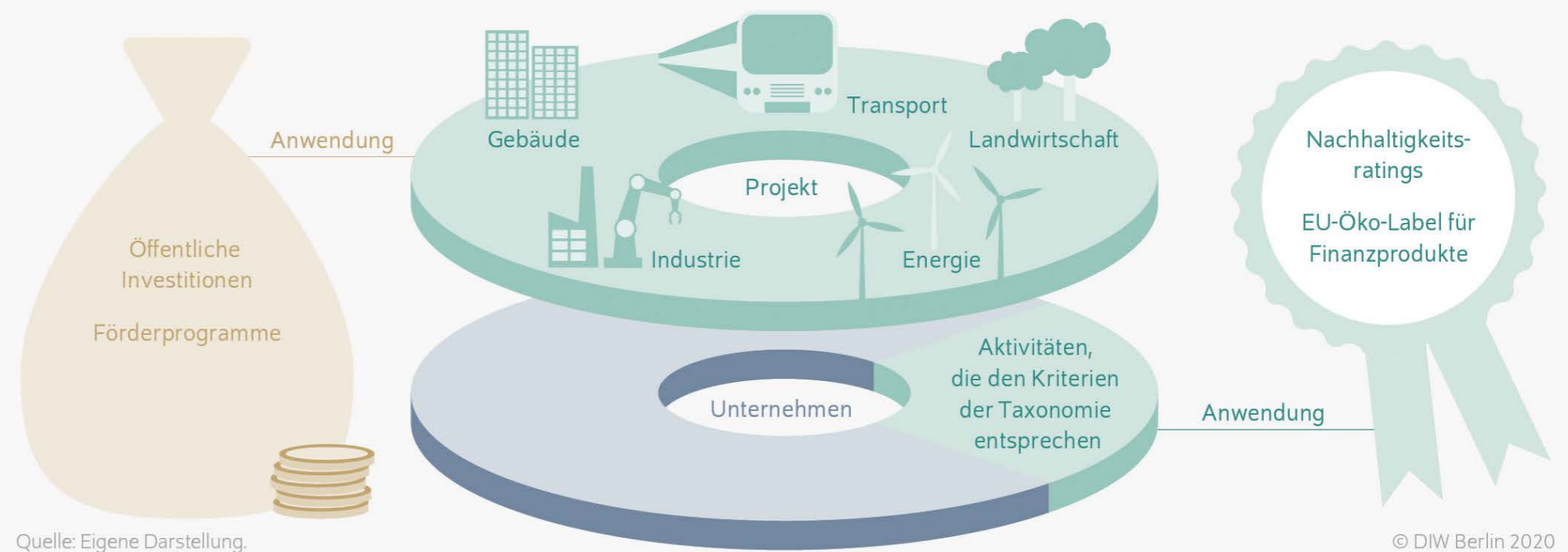
Mit der EU-Taxonomie ergeben sich neue Pflichten in der Nachhaltigkeitsberichterstattung, die in der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) geregelt sind. Kapitalmarktorientierte Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitenden müssen in Zukunft offenlegen, in welchem Umfang ihre Wirtschaftsaktivitäten nach den Kriterien der EU-Taxonomie nachhaltig sind. Konkret: Sie müssen zeigen, wie hoch der prozentuale Anteil ihrer öko-

logisch nachhaltigen Aktivitäten an Umsatz, Investitionen und Betriebskosten ist. Das Ziel ist mehr Transparenz und ein objektiver Vergleichsmaßstab, sodass Finanzunternehmen, Investoren, aber auch die breite Öffentlichkeit einheitliche Nachhaltigkeitsinformationen nutzen können. Die erweiterte Nachhaltigkeitsberichterstattung soll künftig auf eine Stufe mit der Finanzberichterstattung gestellt werden. Ab 2023 ist das ESG-Reporting, das die Erfüllung der Nachhaltigkeitskriterien dokumentiert, für viele Unternehmen Pflicht.

Fortsetzung folgt ...

Den letzten Teil unserer Reihe lesen Sie in der nächsten Ausgabe der *EnergieBusiness*. Freuen Sie sich auf ein neues Beratungsangebot der Stadtwerke Düsseldorf, das wir Ihnen anhand von konkreten Business Cases vorstellen werden.

Nachhaltigkeitskriterien der EU-Taxonomie als Basis für Förderprogramme und Öko-Labels



Entwicklung der Energiemärkte

Transparenz und Sicherheit in unsicheren Zeiten

Seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine sind nicht nur die Menschen in Ost und West in Unruhe. Auf die ohnehin volatilen Energiemärkte legen sich noch mehr Ungewissheiten: Woher kommt künftig unser Gas, Öl und Strom? In welchen Mengen und zu welchem Preis, nicht nur finanziell, auch politisch? In der angespannten Lage stehen die Stadtwerke Düsseldorf für maximale Transparenz, garantierte Versorgungssicherheit und bestmögliche Preisstabilität.

Kein Öl ins Feuer gießen

An der Zapfsäule haben Sie es längst gemerkt: Nachdem sich der Ölkurs schon im vergangenen Jahr verdoppelt hatte, ist er mit Beginn der Ukraine-Krise noch einmal um ca. 30% gestiegen. Mit Kriegsbeginn kletterte er nun zum ersten Mal seit sieben Jahren über die Marke von 130 US-Dollar pro Barrel. In dieser Situation ist es umso wichtiger, kein „Öl ins Feuer zu gießen“, sondern – soweit möglich – auf andere Energiequellen auszuweichen.

Zertifizierungsstopp von Nord Stream 2

Das klimafreundlichere Erdgas ist nach Mineralöl der zweitwichtigste Primärenergieträger im deutschen Energiemix. Hier bleibt Deutschland auch künftig in hohem Maße von Importen abhängig, die bislang hauptsächlich aus Russland (ca. 55%), Norwegen (ca. 30%) und den Niederlanden (ca. 13%) kommen. Doch Nord Stream 2 liegt seit dem Zertifizierungsstopp am 16. Februar 2022 auf Eis. Die rund 2.500 km lange Pipeline sollte erneut 55 Milliarden Kubikmeter Erdgas pro Jahr aus den arktischen Feldern über die Ostsee nach Deutschland transportieren.

Allerdings sind die bisherigen Gasflüsse aus Russland davon (noch) nicht betroffen, sondern haben sich sogar leicht erhöht. Der russische Gaskonzern Gazprom hält seine Gasexporte durch die Ukraine nach Europa nach eigenen Aussagen aufrecht. Die beginnende Sanktionsspirale könnte allerdings dazu führen, dass Deutschland seinerseits Öl- und Gasimporte aus Russland boykottiert – eine energiepolitische Gratwanderung.

Ausgleich durch Flüssiggasimporte

Um das Risiko von Gasengpässen abzuschwächen, setzt die Bundesregierung für den kommenden Winter vermehrt auf Flüssiggas (LNG), das derzeit in großen Mengen aus den USA über LNG-Terminals in Rotterdam importiert wird. Weitere Importe aus Ägypten und Katar sind geplant. Auch Japan und Südkorea könnten der EU Anteile ihrer eigenen LNG-Importe überlassen.

Die Versorgung bis zum Sommer scheint damit gesichert. Allerdings ist verflüssigtes Erdgas aufgrund der erforderlichen Kühlung (minus 164 Grad Celsius) teurer als Pipeline-Gas. Auch stößt das Wort „Fracking“ – die Hauptfördermethode für Erdgas in den USA – im grünen werdenden Deutschland nicht nur auf offene Ohren.

Auffüllung deutscher Erdgasspeicher

Erschwerend kommt hinzu, dass die Gasspeicher in Deutschland momentan nur etwa zu einem Drittel gefüllt sind. Dieser Engpass soll durch verpflichtende Mindestfüllstände im Laufe des Jahres stufenweise ausgeglichen werden: bis August auf 65%, bis Dezember auf 90%. Mittelfristig könnte der Aufbau einer deutsch-europäischen Erdgasreserve nach dem Vorbild der strategischen Ölreserve (90 Tage) zu höherer Versorgungssicherheit und Entlastung im Preiskampf führen.

Mehr „Kohle“ durch Kohle: Anstieg der CO₂-Preise

Aufgrund der Gaspreisexplosion des letzten halben Jahres befindet sich auch die Kohleverstromung wieder im Aufwind. Dadurch werden vermehrt CO₂-Zertifikate nachgefragt. Das hat zu einer starken Erhöhung der CO₂-Preise geführt, die an die Verbraucher weitergegeben werden: seit Anfang 2020 von gut 20 auf fast 100 EUR pro Tonne CO₂, seit November 2021 mit stark steigender Tendenz und täglichen Schwankungen. Ob der geplante Ausstieg aus der Kohleverstromung wie vorgesehen stattfinden kann, steht daher zumindest infrage. Zumal sich der Ausbau der Erneuerbaren Energien nach wie vor schwierig gestaltet: Weniger Ausbauflächen, Material- und Lieferengpässe, bürokratische Hürden und der potenzielle Widerstand aus der Bevölkerung nehmen so mancher WKA den Wind aus dem Rotor.



ETS-Preisdämpfung durch die EU

Interimsmäßig könnte das EU-Parlament die CO₂-Notbremse ziehen. Ein von der Europäischen Volkspartei (EVP) eingebrachter Antrag zur Regulierung des Emissionshandels (EU-ETS) zeigt bereits erste Erfolge und hat den Strompreisanstieg gedämpft. Ob der Antrag angenommen wird, ist allerdings – mit Stand März 2022 – noch unklar. Bislang sieht die EU nur Sondersitzungen vor, wenn die Preise im Emissionshandel sechs Monate lang dreimal so hoch sind wie im Durchschnitt der vergangenen zwei Jahre. In diesem Fall können EU-Mitgliedsstaaten ein Viertel der ihnen zustehenden CO₂-Zertifikate zusätzlich freigeben.

Der Fels in der Energiemarktbrandung

In diesen angespannten Zeiten setzen die Stadtwerke Düsseldorf alles daran, die Energieversorgung der Region sicherzustellen und die Preise so verbrauchergerecht wie möglich zu gestalten. Wir garantieren unseren Business-Kund:innen eine intelligente Energiebeschaffung mit Durch- und Weitblick.

Kompetent und transparent: unsere Webinare und Newsletter

Diesen Durchblick bekommen Sie in unserer 2021 gestarteten Webinarreihe für Business-Kund:innen. Den Auftakt für 2022 machten die drei Webinare:

- Nachhaltigkeitsberatung
- Überblick über die Entwicklungen am Strom/Gas-Markt
- Neue Ökostrom-Angebote für Businesskunden

In Kooperation mit Partnerunternehmen analysieren unsere Experten relevante Marktfaktoren, erläutern Hintergründe, stellen neue Angebote der Stadtwerke vor und beantworten persönlich Ihre Fragen.

Die Anmeldung erfolgt einfach und unverbindlich über unseren Newsletter „Energiemarktentwicklung“. Er versorgt Sie wöchentlich mit den aktuellen Preisentwicklungen für Strom, Gas, Kohle und CO₂ an der European Energy Exchange (EEX). So können Sie sich abseits dramatisierender Schlagzeilen objektiv informieren und Ihre Energiebeschaffung noch vorausschauender planen. Welche Optionen sich daraus konkret für Ihr Unternehmen ergeben, sagt Ihnen gerne Ihr persönlicher Ansprechpartner bei den Stadtwerken Düsseldorf.

Kontakt

Um unseren Newsletter „Energiemarktentwicklung“ zu abonnieren, nutzen Sie den nebenstehenden QR-Code zur Anmeldung über unser Kontaktformular. Alternativ können Sie sich auch per E-Mail an Sarah Schmitz unter sschmitz@swd-ag.de anmelden.



Fördermittel für PV-Anlagen

Das Geld liegt nicht auf der Straße, aber auf dem Dach. Auf Ihrem Dach. Denn je nach Lage kann sich gerade bei Gebäuden, die Unternehmen beherbergen, eine Photovoltaik-Anlage anbieten. Und außer einer Nordausrichtung sind alle Himmelsrichtungen gut nutzbar. Die Chancen sind also gut, dass auf Ihrem Dach eine gute Stromernte eingefahren werden kann. Bei den stetig steigenden Strompreisen ist Energie aus der eigenen Produktion eine Möglichkeit, Ihre Kosten zu senken. Sollte der Standort Ihres Unternehmens Düsseldorf sein, können Sie zusätzlich Kosten sparen, indem Sie von Förderungen der Landeshauptstadt Gebrauch machen. Denn durch das Ziel der Klimaneutralität bis 2035 unterstützt Düsseldorf Unternehmen bei der Modernisierung von Gebäuden.

Bei Neuinstallation von Photovoltaik-Anlagen, die zwischen 10 kW und 30 kW Leistung bringen, erhalten Sie genau 7,5% der Investitionskosten als Förderung. Aber auch bei der Installation einer Anlage mit weniger Leistung lohnt sich die Anschaffung.

Sie besitzen bereits eine Photovoltaik-Anlage? Dann sollten Sie über die Neuinstallation der Batteriespeichersysteme nachdenken. Insbesondere, da die Netzeinspeisung gegenüber dem Eigenverbrauch mit steigenden Energiekosten weniger attraktiv wird. Für neu installierte sowie bestehende Photovoltaik-Anlagen bis 30 kW mit einer Inbetriebnahme ab 31. März 2022 gilt: Bei einer Einspeiseleistung von maximal 50% der installierten Leistung bekommen Sie ganze 20% der Investitionskosten zurück.

Sollten Sie über die Anschaffung einer PV-Anlage nachdenken, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, an dem Sie von einem großen Paket an Fördermaßnahmen profitieren können.

Bei ersten Fragen steht Ihnen unsere Energieberatung gerne zur Verfügung: Montag bis Freitag von 9:00 bis 15:00 Uhr telefonisch unter **0211-821 212 1**.

Nicht verpassen!

In der nächsten Ausgabe der *EnergieBusiness* informieren wir Sie ausführlich über Fördermöglichkeiten der BAFA.



Neue Studie

Mit grünem Strom zum Klimaziel

Lange Zeit waren fossile Brennstoffe billig und leicht zugänglich. Bis heute decken sie ca. 80 Prozent des weltweiten Energiebedarfs ab. Während Strom als bisher teuerster Energieträger nur mit etwa 20 Prozent zu Buche schlägt. Dieses Verhältnis könnte sich in Zukunft nahezu umkehren – wie eine neue Studie des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung zeigt. Bei konsequenter Klimapolitik könnte Grünstrom langfristig drei Viertel der Energienutzung ausmachen. Günstig, effizient, umweltfreundlich.

Mit Grünstrom zum 1,5-Grad-Ziel

Der rasante technische Fortschritt bei den Erneuerbaren Energien führt zu einer fundamentalen Umwälzung der globalen Energienutzung. Das könnte Ökostrom schon bald vom Ziehkind der Energiewirtschaft zum Zugpferd der Zukunft machen. So prognostiziert es die am 25. November 2021 im Online-Magazin Nature Energy veröffentlichte Studie „Auswirkungen sinkender Kosten für erneuerbare Energien auf die Elektrifizierung in Niedrigemissions-Szenarien“.

Demnach hat Ökostrom das Potenzial, bei sektorübergreifender Elektrifizierung zum Schlüssel für die Erreichung des 1,5-Grad-Ziels des Pariser Klimaabkommens zu werden.

Die Kernaussagen der Studie:

- Elektrizität kann bis 2050 zum weltweit günstigsten Energieträger werden.
- Globale CO₂-Preise sowie zusätzliche Klima- und Technologiepolitik sind die Treiber der grünen Elektrifizierung.
- Das bedeutet eine grundlegende Umkehrung der Anteile am Energieverbrauch: von überwiegend fossilen Brennstoffen zu vorrangig erneuerbarem Strom.

Schubumkehr Richtung Nachhaltigkeit

Gunnar Luderer, Autor der Studie und Forscher am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung sowie Professor an der Technischen Universität Berlin, fasst die gewonnenen Erkenntnisse zusammen: „Heutzutage werden 80% des gesamten Energieverbrauchs für Industrie, Verkehr und Gebäudewärme durch die direkte Verbrennung fossiler Energie und nur 20% durch Strom gedeckt.“

Unsere Forschung zeigt, dass sich dieses Verhältnis fast umkehren lässt, sodass die sehr einfach klimaneutral zu erzeugende elektrische Energie zur Hauptstütze der globalen Energienachfrage wird.“

Ökostrom revolutioniert die Energiesysteme

Die Gründe dafür liegen neben rasanten Technologiefortschritten vor allem in den zu erwartenden sinkenden Kosten für Solar- und Windenergie. Gleichzeitig verbessert sich die Speicher- und Batterietechnologie. Wärmepumpen verbrauchen weit weniger Energie als fossil betriebene Heizkessel und werden immer wettbewerbsfähiger, nicht nur im privaten Wohnbau, auch bei industriellen Anwendungen.

„Man kann mehr elektrifizieren als man denkt ...“

... und den Energieverbrauch im Vergleich zu heute sogar senken“, erklärt Dr. Silvia Madeddu, Mitautorin der Studie. Dabei denkt sie nicht nur an Autos und Wärmepumpen. „Nehmen wir die Stahlproduktion: Wenn man das Schmelzen von recyceltem Stahl, sogenanntem Sekundärstahl, mit Strom betreibt, reduziert das die benötigte Prozessenergie und senkt die Kohlenstoffintensität pro Tonne produzierten Stahls.“

Gunnar Luderers Fazit: „Wenn all diese Elemente zusammenkommen, sind die Aussichten für eine grüne Energiezukunft auf der Grundlage erneuerbaren Stroms wirklich elektrisierend.“



25.000 kWh/a Sonnenstrom am Glockenspitz

Das Neubauprojekt Glockenspitz in Krefeld wirbt mit dem Slogan „Wohnen am Schönwasserpark“. Wir sorgen dafür, dass das Quartier auch vom „Schönwetter“ profitiert – indem wir leistungsstarke PV-Kollektoren auf den Flachdächern montieren. In Zusammenarbeit mit der Wohnungs- und Siedlungs-GmbH Düsseldorf wurde soeben der zweite Bauabschnitt eingeleitet, der für die Bewohner:innen, die Umwelt und die Stadtwerke Düsseldorf die Sonne scheinen lässt.

Das Wohnquartier Glockenspitz umfasst vier Gebäude mit insgesamt 64 Wohneinheiten. Nachdem Haus 1 und 2 schlüsselfertig sind, werden nun Haus 3 und 4 fertiggestellt. Jedes Gebäude wird klimafreundlich „gekrönt“: mit einem Hochleistungs-PV-Kollektor. Die monokristallinen Module mit Dreiphasen-Wechselrichter und digitalem Monitoring sind so ausgerichtet, dass sie das Beste aus dem linksrheinisch-moderaten Klima rausholen.

In Zahlen übersetzt heißt das: Die bestehende Solarleistung von 11,7 kWp wird durch die beiden neuen PV-Anlagen nochmal um 18 kWp (8,4 kWp für Haus 3 und 9,6 kWp für Haus 4) auf insgesamt 29,7 kWp aufgestockt. Insgesamt erzeugen die vier Anlagen künftig ca. 25.000 kWh Solarstrom im Jahr. Ein beträchtlicher Teil davon fließt in die Allgemeinstromversorgung der Gebäude, der Rest wird ins öffentliche Stromnetz eingespeist und nach EEG vergütet. Die Laufzeit der Anlage beträgt 18 Jahre.

Die PV-Anlagen tragen dazu bei, dass die neuen Gebäude die energetischen Anforderungen der Energieeinsparverordnung (EnEV) erfüllen. In unmittelbarer Nähe zu den sauberen Stromquellen auf dem Dach steht eine E-Ladestation der Stadtwerke Düsseldorf mit zwei Ladepunkten, die ebenfalls mit Grünstrom gespeist wird und schon seit 2020 in Betrieb ist. So kreieren wir ganzheitliche Energielösungen für jeden Standort im Versorgungsgebiet.



Angebot

Die Stadtwerke Düsseldorf bieten Unternehmen und Business-Kund:innen drei Ökostrom-Produkte mit individuellen Laufzeiten. Interessiert? Dann fragen Sie Ihren persönlichen Ansprechpartner oder nutzen Sie unser Kontaktformular unter [swd-ag.de/business-oekostrom](https://www.swd-ag.de/business-oekostrom)



Beratung

Sie sind an solchen Lösungen interessiert? Sprechen Sie uns an.

Thomas Nemitz
Sales Manager Energielösungen
und -dienstleistungen
0211-821 614 3
tnemitz@swd-ag.de

